

1878. Halle a. d. S. 1913, 5; (Max Perlbach:) Aus alten Büchern der hallischen Universitäts-Bibliothek. Herrn Ober-Bibliothekar Dr. Oscar Grulich ... dargebracht von einem Sammler. Halle a. d. S. 1900, 25, 41, 42f., 51f. u. 56. Diese fleißige Arbeit teilt u. a. Eintragungen in einigen Büchern Peter v. Jenas mit, die in Danckelmanns Besitz gelangten. Eintragungen Diederichs v. dem Werder (FG 31) sind nicht vermerkt. — 2 Diederich v. dem Werder schildert in der „Vorrede“ zu *KuS 1631* sein Vorhaben, etwas „von den allerhöchsten vnd wichtigsten Kriegen vnd Siegen vnsers einigen Erlösers vnd Seligmacher Jesu Christi/ wie er dieselbe von anfang der Welt/ theils durch seine außerwehlte glieder/ theils hernach selbst geführet vnd ausgeführet hat/ vnd noch immer fort/ biß auff jenen grossen Tag/ führen vnd außführen wird/ gesangsweise zu papier zubringen.“ Den unmittelbaren Anlaß zur Abfassung seines 102 Sonette umfassenden Zyklus, den Werder innerhalb von maximal fünfeinhalb Wochen niederschrieb (vgl. die vom 12. 9. 1631 datierte Vorrede mit dem Datum des Separatdrucks; die Tagesangabe im HAB-Ex. von *KuS 1633* ist zerstört), nannte er in *KuS 1631* und *KuS 1633*: „Es gab mir aber zu dieser vnterwindung noch fernern anlas folgendes Sonnet/ daß Jch/ zum ehrengedächtnis einer meiner vornehmen Anverwandtinen Seeligen/ die den 4. Augustmonat dieses jetzigen Jahres/ mit diesen beyden letzten worten VICTORIA, VICTORIA, seliglich verschieden/ auff solche materie gedichtet/ vnd dasselbe das erste ist (dieweil Jch nie besondere beliebung zu den Sonnetten getragen) so Jch jemals auffzusetzen versucht habe. [Folgt das in T berücksichtigte Sonett.] Hiernechst/ wie gesagt/ vnterwandt ich mich hundert Sonette vom Krieg vnd Sieg Christi auff solche weise zustellen/ das in einem jeglichen Vers Krieg vnd Sieg mit eingezwungen stehen solte/ wie ich dann dieselben nach dem maß/ das mir Christus hierzu verliehen/ in kurtzer zeit also vollendet habe/ als sie hier nach der reye folgende befindtlichen seyn.“ (A. a. O.). S. Anm. 3. Vgl. Dieter Merzbacher: „O seltner Held/ Dem Mars und Febus frönt“ – Diederich von dem Werder, der hochrangige „Reimmeister“ der Fruchtbringenden Gesellschaft. In: MVAL 3 (1994), 47–77, insbes. 53f. — 3 Anna Maria v. Schilling (Durlach 1589 – Köthen 4. 8. 1631), die Tochter des Reformierten Wilhelm v. Peblis († Straßburg 1623), eines baden-durlachschen Geheimen Rats und Statthalters, sodann kurpfälz. Geheimen Rats und Obersten Kirchenpräsidenten in der Ober- und Unterpfalz, und der Johanna, Tochter des Jacob v. Ettler (vgl. 310108 K II 25). Wilhelms Vater Paul, der einem alten schottischen Geschlecht entstammte, war einst nach Österreich ausgewandert (Name meist eingedeutscht Pöblitz, Pöplitz oder Peblitz). Er diente Ks. Maximilian II. als Kammerrat. Anna Maria war die Schwester des Georg Hans v. Peblis (FG 102) und zweier anderer, mit frühen Mitgliedern der FG vermählter Damen v. Peblis: Catharina Elisabeth, Gattin des (Albrecht) Christof v. Krosigk (FG 7); Juliana Ursula (PA; †1655), Witwe Adolf Wittichs v. Krosigk, eines Bruders von Christof v. K. (s. 240301 K 24, 240718 K 32 u. K I 3, 250305 K 11). Sie heiratete Diederich v. dem Werder in dessen zweiter Ehe am 14. 6. 1629. Vgl. dazu: Gottfried Colerus: Der Vom Vater gegebene/ Vom Sohne ausgeführte/ Und vom H. Geiste versiegelte Raht des Heils/ Bey ... Leichbestattung ... Dieterichs von dem Werder ... Eröffnet und gepredigt. Köthen (1657), Bl. L 1rf. (HAB: Xa 1: 47 [10]). — Anna Maria hatte ungefähr zehn Jahre lang zwei Gräfinnen gedient: Gfn. Anna Catharina, geb. Gfn. v. Nassau-Wiesbaden-Idstein (1590–1622), in erster Ehe vermählt mit Gf. Simon VII. zur Lippe-Detmold (FG 110); und der verwitweten, in ihre Heimat zurückgekehrten Gfn. Elisabeth, geb. Gfn. zur Lippe (1592–1646), die mit Gf. Georg Hermann v. Holstein-Schaumburg (1577–1616) vermählt gewesen war. 1617 rief sie ihr Vater nach dem Tode der Mutter nach Heidelberg. Angesichts der drohenden Besetzung Heidelbergs und der Kurpfalz durch die Spanier floh sie mit ihrem Vater nach Straßburg (1621) und pflegte den vom Schlag Gerührten. Nach dessen Tod im Straßburger Exil zog sie 1623 zu ihren Geschwistern nach Anhalt, wo sie etwa acht Jahre lang der fl. Herrschaft zu Köthen diente und am 6. 7. 1629 F. Ludwigs Hofmeister Friedrich v. Schilling (FG 21) heiratete. Die Ehe blieb kinderlos. Vgl.: [Holzschnittrahmen] Leich-